

Der Schauplatz der Gedanken als Ergebnis des deutschen

Idealismus i. Hinblick auf unsere schicksaltragende Zeit.

gedruckt

München öffentl. ²⁸² 28. / 11. 1915.

Ein grosser Teil der Missverständnisse beruht darauf, dass das Verhältnis der Geisteswissenschaft zur Naturwissenschaft nicht in rechter Weise gesehen wird. Geisteswissenschaft will mit der Naturwissenschaft im Einklang stehen, will das der geistigen Kultur einverleiben, was der äusseren Kultur die naturwissenschaftliche Denkungsweise der Neuzeit gegeben hat. Darum blickt sie zu dem, was Naturwissenschaft zu sagen hat, verständnisvoll hin. Aus der Seelenkunde werden Gründe geltend gemacht dafür, dass das Seelenleben selbständig sei, dass es nicht abhängig sein könne vom Gesetzen des phys. Lebens. Naturwissenschaftliche Gründe dagegen werden berechtigt sein. Es kann mit Recht gesagt werden: man sehe sich das Seelenleben des Menschen an, wie es sich entwickelt von der Kindheit zur Reife, sehe, wie es den Weg bis zu den Alterszuständen macht. Man wird sehen, wie diese geistige Entwicklung parallel geht mit der leiblichen, wie mit der Ausbildung von Nervensystem und Gesamtorganismus auch die geistigen Fähigkeiten sich entwickeln und wieder verfallen mit dem phys. Verfall. Geistiges Leben erscheint wie eine Flamme, die nicht da sein kann ohne die Kerze. Solchen Parallellismus kann man mit Geist und Leib durchaus behaupten. Ebenso wenn man sieht auf die Untersuchungen, die zeigen, wie mit der Erkrankung des Organismus sich geistige Fähigkeiten ausschalten. Gewiss, wenn man auch noch so gern glauben würde manchen Seelenkundigen, die Naturwissenschaft spricht so stark, dass man kaum umhin kann, demjenigen, was so vorgebracht wird, zuzustimmen. Viel Gegnerschaft von Naturwissenschaftlern ist keineswegs aus Antipathie gegen Annahme des Geistigen, sondern aus innerlich gewissenhafter Verfolgung der Naturwissenschaft. Es ist sogar berechtigt zu sagen: heute können noch nicht alle physischen Vorgänge überschaut werden, aber Naturwissenschaft wird immer vollkommener werden, bis die Zeit kommen wird, wo man vollständig den Parallellismus zwischen geistigen und Leibesleben finden wird. Aber von ewigen Kräften der Seele spricht, hat oft einen schweren Stand, aber Geisteswissenschaft rechnet vollständig mit Naturwissenschaft, sie steht sogar, was den Kampf des menschlichen Lebens betrifft, auf dem Boden naturwissenschaftlicher Weltanschauung. Das, was als Denken, Fühlen und Wollen in der Seele sich entwickelt, es muss gesagt werden, dass das innig verknüpft ist mit dem physischen Instrument, aber Geisteswissenschaft steht nicht auf dem Boden, dass man die tiefen Kräfte der Seele finden kann, wenn man nur hinsieht auf das, was sich zwischen Geburt und Tod abspielt. Geisteswissenschaft steht auf dem Boden, dass die Tiefe des Seelenlebens auch für das alltägliche und wissenschaftliche Seelenleben hinter seiner selbst verborgen ist. Die Geisteswissenschaft steht auf dem Boden, dass man hinter den Schleier der Erscheinungen blicken muss, um zum wahren Wesen der Seele zu kommen. Es handelt sich für die Geisteswissenschaft darum, innerhalb der Seele den Weg zu finden zu den Quellen ihres Wesens. In den Erkenntnissen der Geisteswissenschaft stellt sich ein Grundsatz vor die Seele, der auch für die Naturwissenschaft gilt. Man sagt, die Kräfte der Natur verschwinden nicht, aber sie verwandeln sich. Umwandlung von Wärme in Arbeit, Arbeit in Wärme gilt im Geistesleben ebenso. Das, was sich innerhalb von Geburt und Tod äussert, ist eine Umwandlung der ewigen Kräfte innerhalb der Menschenseele. Weil sich die ewigen Kräfte in zeitliche umwandeln, kann das gewöhnliche Denken, Fühlen und Wollen nicht darstellen die Gestalt, in welcher das Ewige erscheinen muss. Nicht dadurch, dass man anwendet die gewöhnlichen Seelenkräfte wie sie sind, kommt man zu den ewigen Kräften, sondern dadurch, dass man den Weg sucht zu einer ganz anderen Betätigung, dadurch, dass man schlummernde Kräfte herausentwickelt, die in die gewöhnlichen Kräfte umgewandelt sind. Eine Art der Kraft ist die, die sich mehr nach der Verstärkung des denkenden Wesens des Menschen zeigt, die andere, die sich mehr nach

der Willensnatur hinneigt. Das Fühlen steht zwischen drin. Die eine Grundkraft in der Seele ist das Denken. So, wie es sich gewöhnlich offenbart, führt es zu einer Art Überschau über das, was die Sinne geben. Geisteswissenschaft sucht durch ein inneres, seelisches Experiment, das nicht durch äussere Hantierung vollzogen werden kann, den Weg zu finden in die Sphäre, wo das Seelenleben seine Geheimnisse zeigt, denn dann ist es einer inneren Erkräftung fähig. Man bezeichnet das, was die Seele da zu tun hat mit Meditation, und meint damit besonders starke Denkvorgänge, die anders ablaufen, als das gewöhnliche Denken. Gewöhnlich verwenden wir das Denken dazu, uns Bilder zu machen von der Umgebung etc. Die Geisteswissenschaft entdeckt, indem sie innerlich Umschau hält im Seelenleben, dass dieses Denken noch eine andere Seite hat. Vergleichsweise sage ich: Wenn der Mensch mit der Hand arbeitet, ist das Ergebnis der Arbeit da, äusserlich zu sehen, aber der äusserlich arbeitende verrichtet nicht nur dieses, sondern verändert dabei die Hand, sie wird stärker und geschickter: Vervollkommnung der ~~Hand~~ Hantierung neben dem durch die Arbeit erreichten Ergebnis. So ist es auch mit dem Denken. Die Gedanken sind zunächst die Hauptsache, aber das Denken erkräftet sich dabei im Innern, macht eine Entwicklung in sich dabei durch. Der Geistesforscher bringt in das Denken eine andere Art sich zu betätigen hinein. Das geschieht durch die Meditation. Man setzt gewisse Vorstellungen in das Denken und sieht darauf, dass das Denken in sich stehn bleibt in gewissen willkürlichen Vorstellungen, die es gilt, fest zu halten. Man versetzt das Denken in einen stationären Zustand; verharret in gewissen Gedanken, konzentriert das Seelenleben darauf. Am besten nimmt man Vorstellungen aus der Geisteswissenschaft, die man überblicken kann. Bei Vorstellungen aus dem gewöhnlichen Leben können Reste von Gefühl und Willen hängen geblieben sein. Man kann sie nicht in ihrer Reinheit so umfassen, dass Nichts einen täuschen kann. Auf das leicht überschauliche kommt es an. Am besten sind sinnbildliche Vorstellungen. Es kommt darauf an, in der Seele die Ruhe zu finden, alle Seelenkräfte zusammenzuhalten, damit durch diese Konzentration sich diese Kräfte verstärken. Auf die innere Ruhe, auf Anwendung der inneren Kraft, das Abgezogensein vom gewöhnlichen Leben kommt es an, denn diese Geisteswissenschaft geht nicht darauf aus wie die Philosophie durch das Denken etwas zu ergründen. Das ist in Wissenschaft und Leben berechtigt, führt aber nicht zum Ergründen dessen, was Geisteswissenschaft ergründen will. Das Denken wird durchaus nicht angefochten von der Geisteswissenschaft, die durchaus nicht lebensfeindlich ist. Es kommt darauf an, das Denken darauf anzuwenden, die Seele zu entwickeln. Das Denken wird Bildungsmittel. Der gewöhnlichen Wissenschaft dient das Denken dazu, ihr Wissen zu vermitteln. Der Geisteswissenschaft kommt es darauf an, was das Denken in der Seele bewirkt. Dieser Seelenweg ist lang, es dauert Monate oder Jahre lang; wenn aber das Denken innerlich erkräftet, kommt der Moment, der zeigt, dass das Denken die Seele über sich hinausführen kann. Durch dieses Experiment kommt man zu inneren erschütternden Erlebnissen, die notwendige Begleiterscheinungen sind. Es sind Marksteine, dass man einen gewissen Punkt erreicht hat.

Geisteswissenschaft hat nur eine Geltung innerhalb unserer jetzigen Menschheitskultur. Wie Naturwissenschaft früher nicht da war, so war auch Geisteswissenschaft früher nicht da, aber zu allen Zeiten, wenn auch früher und in Zukunft anders, hat man den Weg der Geistesforschung gesucht, und hat das bezeichnet mit dem Wort: "Der Mensch tritt an die Pforte des Todes." Dies Wort hat eine Berechtigung, denn eine innere Seelenverfassung tritt ein, wenn das Denken so erkräftet wurde, wo der Mensch abgezogen wird durch Kräfte, die seine Seele ergreifen, von aller äusseren Welt, und hingeführt wird auf sich selbst. Man lernt das Denken als eine Art sich gestaltende Wesenheit kennen, durch die man sich wie verdoppelt fühlt, einen neuen inneren Menschen in sich fühlt. Der Mensch fühlt sich von geistigen Kräften ausgefüllt, fühlt einen zweiten Menschen in sich. So wie man im Wasser ohne Experiment den Wasserstoff nicht finden kann, der doch da ist, so kann man das, was wie ein zweiter Mensch seelisch vor einem steht, nicht ohne das Experiment fühlen. Der zweite Mensch ist verbunden mit dem, was im Menschen abbaubare Kraft ist. Man lernt, dass im Menschen zwischen Geburt und Tod Kräfte sind, die den Leib zum Tod führen. Man lernt erkennen,

dass der zweite Mensch, den man da entdeckt hat, die höchste Entwicklung ist von dem, was die Kräfte sind, die zum Tod führen. In uns sind Kräfte des Lebens, aber auch Kräfte der Zerstörung, die den Leib aufbrauchen. Man lernt erkennen, dass, könnte man den Leib nicht aufbrauchen, könnte man nicht zum Denken kommen. Dass wir im Stande sind, das Leben auch abzdämpfen, damit hängt viel zusammen, aber als höchste Blüte geht daraus hervor, dass wir denken können. Es ist ein altes Mysterienwort, dass der Mensch die Pforte des Todes betreten muss, um zum rechten Leben zu kommen. Das Denken auf seinem höchsten Gipfel zeigt sich uns als ein zweiter Mensch, der die Blüte abtragender Kräfte darstellt.

Indem man das geistig erschaut, erkennt man, dass das, was da durch das verdichtete Denken sich geltend macht, nicht zusammenhängt mit dem, was durch die Geburt in uns ist, sondern dass es aus der geistigen Welt an uns heran tritt. Man kann diese Kräfte verfolgen über die Geburt hinaus bis in die Geisteswelt, und lernt erkennen, dass der Mensch aus einer geistigen Welt heruntersteigt, und sich vereinigt da ein geistiges Element mit dem, was die Vererbung von den Eltern gab. Durch die Vereinigung mit dem Leiblichen verwandelt das Geistige sich, indem es sich so betätigt, dass es den Leib aufbraucht. Äussere Erkenntnisse, die aus der phys. Welt kommen, lassen uns gleichgültig im Empfinden; geistige Erkenntnis kann nicht ~~abgehen~~ abgehen ohne innere Tragik. Das geistig Lebendige, was den Menschen ausmacht vor der Geburt, verwandelt sich in ein Tötendes.

Die philosophische Weltanschauung kann nicht recht mit, und muss sich gegen Geisteswissenschaft wenden, weil sie kein Organ hat einzugehen auf diese intimen Seelenvorgänge. Damit, was man gewöhnlich Mystizismus nennt, hat dieser Seelenweg nichts zu tun. Er ist äusserlich ähnlich. Der Mystiker, der eine Ahnung davon hat, dass das Denken anders verwendet werden muss, möchte das Denken unterdrücken, dass es vernebelt wird in einem Fühlen. Der wahre Geistesweg sucht nicht das Denken auszulöschen, sondern es zu erkräften, es bis zur höchsten Entwicklung zu bringen, sucht nicht dumpfe mystische Stimmung, die sich vor dem Denken fürchtet. An das Denken wird im höchsten Sinne hingewiesen. Klarheit breitet sich da aus in der Seele. Man lernt so zurückschauen auf das Frühere, (vor der Geburt) geistige Erleben der Seele. Damit ist verbunden das Erleben des Todes. Man lernt erkennen, dass aus dem Geistigen heraus gewollt ist, dass sich ein geistiges Wesen physisch verkörpert.

So wie das, wozu es das Denken so bringt, nicht innerhalb des alltäglichen Lebens liegt, so liegt im Willen nicht etwas, wozu man kommt, wenn man nun auch diesen Willen innerlich so erkräftet dadurch, dass man die Aufmerksamkeit lenkt auf etwas Neues. Wir gehen gewöhnlich im Handeln auf, und sehen nicht auf das, was sich im Willen während wir wollen, innerlich auslebt. Wir können sagen, wir erleben den Willen schauen ihn aber nicht an, lenken nicht die Aufmerksamkeit darauf. Man muss sich erst schulen dazu, die Aufmerksamkeit so auf den Willen zu lenken, dass man das, was da verborgen, erkennen kann. Dazu muss man sich Augenblicke schaffen, wo man hinblickt rückschauend auf die Art und Weise, wie man sich verhalten hat. Man schaut sich an, vergegenwärtigt sich, wie die Absicht entstand und Tatsache wurde. Das muss durch Wochen, ja Jahre wiederholt werden. Es kommt nicht darauf an, dass man viel Zeit darauf verwehdet, sondern auf genaue Aufmerksamkeit. Recht innerlich intim mit diesem Willen zusammenleben muss man, muss sich sagen: wie würden meine Wünsche mit dieser oder jener Absicht übereinstimmen?

Man entdeckt da einen weiteren Menschen in sich, der anders ist, als der vorher geschilderte. Man entdeckt ein inneres Bewusstsein, wie einen innerlichen Zuschauer, der ja immer in uns ist. Dies Erlebnis ist erschütternd, weil man da die Natur des Leidens erkennt. Der Zuschauer blickt immer auf unsere Willensentfaltung. Man lernt das als eine volle Realität erkennen. Der Zuschauer will in unseren Leib eingreifen, ihn gestalten; kann aber nicht. Will der Mensch Gutes, beleuchtet das den Zuschauer. Er ist in uns, wie der Same zur nächsten Pflanze. Man lernt da das kennen, was hinter dem Tod liegt. Das führt zum Eingreifen der ewigen Kräfte im Menschen.

Der Geistesforscher schaut, wie sich das menschliche Leben in wiederholten Erdenleben entwickelt.

So bringt sich der Mensch in Zusammenhang mit geistigen Vorgängen. Sind die Geistesohren und Augen durch diese zwei Wege eröffnet, schaut er

in die Geisteswelt hinein, aber nicht so, wie in die physische Welt. In der Geisteswelt können wir uns nicht passiv den Wirkungen hingeben, wir müssen tätig sein. Ohne Betätigung entschwindet uns dieses seelische Erleben so wie ein Traum.....Man entwickelt nicht die Kräfte in sich; sie sind immer da in der menschlichen Natur. Man entwickelt durch den geschilderten Weg nur das Bewusstsein von ihnen.

Geisteswissenschaft spricht aus derselben Gesinnung heraus wie Naturwissenschaft, aber sie muss Bedeutungsvolles in das Leben gießen. Wenn der Mensch von seinen ewigen Kräften weiss, weiss er sich im Einklang mit dem Geistigen, weiss sich darin rühend. Das Geistige wird aufgesucht im unmittelbaren Erleben. Geisteswissenschaft spricht im Konkreten, indem sie geistige Welten beschreibt, nicht im Allgemeinen. Heute tritt uns ja ein Rätsel entgegen, und weil es uns so entgegentritt, so sei anhangsweise noch darüber gesprochen, wenn auch viele unter den Zuhörern sein können, die die Sache als den Gipfelpunkt einer wilden Phantasie ansehen können. Aber der Geistesforscher kann sich dadurch nicht abhalten lassen. Wie der Wissenschaftler der zuerst sagte: "die Erde steht nicht still?" als Phantast angesehen wurde, wird heute der Geisteswissenschaftler noch als Phantast angesehen werden. Früher glaubte man, das Firmament sei die Grenze des Raumes. Dies räumliche Firmament wurde weggeräumt. Geisteswissenschaft räumt das zeitliche Firmament weg. Das geistige Leben der Seele geht in Unendlichkeit hinein. Die wiederholten Erdenleben stellen sich da hinein. Heute scheint das als Phantastik, Träumerei, Tollheit; aber naturwissenschaftliche Ergebnisse hatten dies Schicksal auch, wurden aber zur Selbstverständlichkeit. Geisteswissenschaftliche Ergebnisse werden das auch werden. Von wiederholten Erdenleben des Menschen wird man auch als begründete Wahrheit sprechen.

Heute berührt uns besonders, dass so viele Tote annormaler Weise jetzt an uns herantreten, Tote, die gewaltsam von aussen in der Blüte des Lebens über den Menschen verhängt werden. Wir sehen da, wie der zeitliche Mensch sich verbindet durch diesen gewaltsamen Tod mit dem Denkkorganismus des zweiten Menschen, wenn durch gewaltsamen Stoss von aussen der Tod eintritt. Da hätten noch diese zwei Menschen nebeneinander wirken können im Menschen, sind nun gewaltsam zusammengeführt worden. Willenssammlung führt den Menschen durch die Pforte des Todes. Da muss auf Verwandlung der Kräfte hingewiesen werden. Das, was der Mensch noch lang hätte besitzen können, verwandelt sich, wie physische Kräfte sich verwandeln, nicht verloren gehen. Das Unverbrauchte der Menschen, die so sterben, geht nicht verloren. Dem Geistesforscher tritt das entgegen als sicheres Ergebnis der Geistesforschung, wie der Naturforschung oft etwas nicht Erwartetes bei entsprechender Beobachtung entgegentritt. Der Geistesforscher findet da Kräfte aus der Seele sprudeln, wovon man weiss, der Mensch hat sie sich erworben. Die Kräfte aber, die wir die genialischen Kräfte nennen, wodurch Grosses in Kunst und Technik geschaffen wird, Kräfte, die Jeder hat in grösserer oder geringerer Weise, die Erfinderkraft, die dem Menschen durch göttliche Gnade gegeben ist, die man nicht durch Erziehung herausbringen kann, diese Kräfte sind die Boten aus der geistigen Welt in der Seele. Dem Geistesforscher erklärt sich, indem er viele Umwege macht, dass das, was in diesen Kräften hervortritt, die Umwandlung ist dessen, das entsteht dadurch, dass Willenskkräfte sich vereinigen mit dem Denkmenschen durch gewalt-

samen Tod. Was unausgelebt war, wird späteren Generationen mitgeteilt, tritt in späteren genialischen Kräften wieder auf.

Nicht das gewöhnliche Seelenleben, das sich erschöpft zwischen Geburt und Tod, sondern das andere Bewusstsein, das Zuschauer in uns ist, geht mit durch die Pforte des Todes.

Durch gewisse hellseherische Kräfte gelangt man zu ewigen Kräften der menschlichen Seele. Was man gewöhnlich Hellsehen nennt, wird mit Recht bedenklich angeschaut von der gewöhnlichen Wissenschaft. Der, der nicht eindringen will in geisteswissenschaftliche Methoden, wird sagen: man ist nicht zufrieden mit den Ergebnissen der Wissenschaft, man sieht das, was erworben werden will, an kranken Seelen, es ist nicht anderes als Halluzination, Illusion, Täuschung. Geisteswissenschaft steht mit dem, was man Hellsehen nennt, auf dem Boden der Naturwissenschaft.

Was Naturwissenschaft nur ahnen kann, zeigt die neuzeitliche Beobachtung: dass das, was man als Halluzination, Illusion etc. betrachtet Schattenbild des wahren Hellsehens ist, dass man dadurch zu unter-sinnlichen Kräften kommt, zu dem, was Karrikatur ist des wahren Hellsehens. Das zeigt nicht die ewigen Kräfte der Seele, sondern die Kräfte, die viel zeitlicher sind, als das gewöhnliche Denken und Wollen: Das wahre Hellsehen hebt die Seele aus der Leiblichkeit heraus, die Halluzination etc. presst sie tiefer in den phys. Leib hinein, zeigt das, was zeitlicher ist, als das gewöhnliche Denken. Geisteswissenschaft bekräftigt die naturwissenschaftliche Anschauung in Bezug auf das krankhafte Hellsehen. Man wird Geisteswissenschaft nicht immer zusammenbringen mit jedem Aberglauben, sondern sie als höhere Gesundheit erkennen, die das Zusammenleben mit ewigen Kräften ist.

Die grössten Geister der neuen Zeit haben gedacht, dass der Mensch durch Geburt und Tod geht und hinüber trägt das, was sich in der Entwicklung der Menschheit auslebt durch die Zeiten.
